

Calmer Tagblatt

Nr. 61.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 14. März 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die neuesten militärischen Pläne unserer Feinde.

An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen. meldet heute der österreichisch-ungarische Bericht. Schon seit einiger Zeit wurde von der Südoberfront gemeldet, daß die Russen wieder umfangreiche Vorbereitungen getroffen haben, und verschiedene Aktionen lokalen Charakters deuteten auch auf die Absicht hin, es nochmals gegen die österreichisch-ungarische Nordostgrenze zu versuchen. Vielleicht soll also jetzt die Frühjahrsoffensive kommen, was schon deswegen gar nicht unwahrscheinlich ist, als auch die Italiener an der österreichisch-ungarischen Front eine lebhaftere Tätigkeit begonnen haben, denn man hat es hier zweifellos mit einer praktischen Betätigung des militärischen Zusammenwirkens der Alliierten zu tun. Unsere Bundesgenossen sollen verhindert werden, ihre ganze Kraft einem der Gegner zuwenden zu können, so ist wohl der Plan der Russen und Italiener aufzufassen. Die Anfänge dieser korrespondierenden Offensiven haben zu keinem Ergebnis geführt. Die österreichisch-ungarischen Stellungen sind an beiden Fronten so ausgebaut, und werden mit solcher Tapferkeit gehalten, daß die Angreifer wie bisher sich nur blutige Köpfe holen dürften. Der Entwicklung der gesamten Kriegslage werden also diese Operationen wohl kaum eine andere Wendung zu geben vermögen.

Dieselbe Tendenz der Zersplitterung der gegnerischen Kräfte verfolgen die Russen und Engländer bezüglich der türkischen Armee. Die Russen haben durch ihre mit überlegenen Streitkräften durchgeführte Kaukasusoffensive die Türken von der Entfaltung ihrer ganzen Macht gegen Aegypten und Mesopotamien abgehalten, und damit selbstverständlich auch ihre politischen Ziele bezüglich Persiens und Armeniens verfolgt. Die Russen messen seit neuestem ihre Erfolge in Kleinasien nach dem Maßstabe der Entfernung von Bagdad. Man weiß also ihre Absichten. Nach dem heutigen Bericht stehen sie noch 200 Kilometer von Bagdad entfernt, das ist also noch ein guter Weg nach dem Ort ihres Herzens, umso mehr, als die Meldungen aus Konstantinopel zu sagen wissen, daß der russische Vormarsch (infolge der Heranziehung von Verstärkungen) in der Hauptsache zum Stillstand gebracht wurde. Unsere türkischen Bundesgenossen werden wohl die nötigen Kräfte aufbringen, um die russischen Pläne zunichte zu machen. Gegen die Engländer haben sie in den letzten Tagen zwei bemerkenswerte Schläge geführt. An der Front, d. h. in dem Bagdad vorgelagerten Hügelgelande versuchten die Engländer wieder einmal vorzubrechen, um den in Kut-el-Amara eingeschlossenen General Townshend mit seinen 30 000 Engländern zu befreien. Es ist ihnen nicht gelungen; der Feind wurde mit einem Verlust von annähernd 5000 Mann zurückgeworfen. Dasselbe Schicksal erlitten die Engländer an der Yemenfront, an der Südwestspitze Arabiens. Bekanntlich stehen die Türken schon längere Zeit in jener Gegend, und wohl nur die Schiffsgehohe der englischen Flotte haben es bisher verhindert, daß sie nach Aden vorgebrungen sind, wodurch der Ausgang des Roten Meeres in türkischem Besitz wäre. Natürlich ist den Engländern der Verkehr nach Indien durch das Rote Meer so überaus wichtig, daß sie ebenso wie zum Schutz des Suezkanals auch zur Verteidigung des südlichen Ausgangs des Roten Meeres die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen haben. Es ist deshalb auch erklärlich, daß ihnen die Nähe der Türken in jener Gegend gar keine Freude macht, und so werden fortwährend Angriffe gegen die türkischen Truppen gemacht, die aber bis jetzt noch immer zurückgewiesen wurden. So ist es auch dem letzten englischen Vorstoß am 11. März ergangen, der von einer Abteilung von 6000 Mann ausgeführt worden war, und der in einem fluchtartigen Rückzug endete. Die harten Kämpfe aber, die unsere türkischen Bundesgenossen zu bestehen haben, zeigen, wie wertvoll uns die türkische Freundschaft ist, und wie sehr unsere Feinde darauf ausgehen, diesen Bundesgenossen Deutschlands niederzuringen.

Großadmiral von Tirpitz erkrankt.

(W.B.) Berlin, 13. März. (Nichtamtlich.) Wie wir hören ist der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

Die Türken im Kaukasus.

Zürich, 13. März. Hier vorliegenden neutralen Meldungen zufolge ist es den Türken im Kaukasus gelungen, den russischen Vormarsch in der Hauptsache zum Stillstand zu bringen. Nach dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen rüsteten die Türken nunmehr zum Gegenstoß. Insbesondere hätten die Türken das Manövre an schwerer Artillerie, das ihren Rückzug von Erzerum veranlaßt hatte, bereits wettgemacht.

Griechenland und die Entente.

(W.B.) Berlin, 14. März. Nach verschiedenen Morgenblättern lautet die griechische Antwort auf die Biververbandsforderungen: Die griechische Regierung gesteht in keinem Fall zu, daß die mazedonischen Bahnen ausschließlich den Zwecken des Biververbandes dienen sollen. Ferner wird gesagt, daß die griechische Heeresleitung es nicht für zweckmäßig findet, jene griechischen Truppen, die bei Florina und Kavalla stehen, durch andere Truppen zu ersetzen, daß ein eventueller Versuch, die beiden Ausgänge des Kanals von Korinth durch Biververbandstruppen zu besetzen, die griechische Regierung zu solchen Gegenmaßnahmen zwingen würde, die das Verhältnis Griechenlands zum Biververband bedeutend stören würden. Andererseits werde die griechische Regierung gezwungen sein, Maßnahmen auch dann zu ergreifen, wenn die Biververbandsheeresleitung an den zwei Ausgängen von Korinth funktentelegraphische Stationen errichten sollte.

Italiener an der Westfront.

Berlin, 14. März. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Karlsruhe zufolge, berichten die „Basler Nachrichten“ aus Rom, der Abtransport italienischer Soldaten nach Frankreich dauere fort. Es handle sich um ältere Jahrgänge für den Etappendienst, wodurch französische Soldaten frei würden.

Der englische Schiffsraumangel.

Berlin, 14. März. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Runciman kündigte im Unterhause an, daß in einigen Tagen die ausländische Einfuhr von eingemachten und gebörrten Früchten nach England verboten werden würde. Nur für griechische Korinthen werde eine Ausnahme gemacht. Um Schiffsraum zu sparen, werde auch in kurzem die Einfuhr von frischem Obst aus den britischen Kolonien beschränkt werden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 13. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit. Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffes im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten. Neben ausgiebiger Aufklärungsstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Berdun erfolgreich an. Es wurden 3 feindliche Flugzeuge vernichtet, 2 in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Aus dem französischen Bericht.

(W.B.) Paris, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern abend: In der Gegend nördlich von Berdun fand im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit statt. An den bei-

den Maasufeln war die gegenseitige Beschießung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf feindliche Ansammlungen in der Schlucht an der Nordseite des Pfefferhügels und auf deutsche Batterien in der Gegend westlich von Louvemont. Heute morgen schoß Unterleutnant Guzemer ein deutsches Flugzeug ab, das in der Nähe von Thiescourt brennend in unsere Linien fiel. Dies ist das achte Flugzeug, das dieser Flieger abgeschossen hat. Sechs davon sind in unsere Linien, zwei in die feindlichen Linien gefallen. Ein anderer unserer Flieger schoß gleichfalls ein feindliches Flugzeug ab, das bei Dombasle in den Argonnen in unsere Linien fiel. Die Inassen der beiden zerstörten Flugzeuge sind tot. Am selben Tage lieferten verschiedene Gruppen unserer Kampfflugzeuge 18 Luftkämpfe in der Gegend von Etain und schlugen den Feind in die Flucht.

Von gestern nachmittag: Nördlich von der Aisne war der Artilleriekampf in der Gegend des Waldes von Buttes südlich von Bille-aux-Bois sehr lebhaft. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Bethincourt. Auf dem rechten Ufer wurde ein schwächerer deutscher Angriff mit Handgranaten im Walde von Carré (Haute Peire) leicht abgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb heftig östlich vom Fort Douaumont und in der Gegend des Forts Vaux, wo der Gegner seit vorgestern keinen neuen Versuch zur Erstiegung des Plateaus, das das Fort Vaux überragt, unternommen hat. In der Woerde erbeneteten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach Artillerievorbereitung im Lauf eines Angriffs einen kleinen Graben bei der Straße nach Etain nördlich von Eiz.

Vor Berdun.

Zürich, 13. März. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Französische Quellen und Blätter geben jetzt selbst zu, daß sich die deutsche Linie immer näher an Berdun heranrückt. Die größeren Aktionen vor Berdun verzögern sich nur, weil der reiche Schneefall das Gelände durchweicht hat und das Heranbringen der schweren deutschen Geschütze erheblich verzögert. Die französische Zensur hat verboten, daß in den nächsten Tagen französische Blätter die Grenze passieren und in neutrale Länder gelangen. Mehrere bekannte Pariser Zeitungen wurden gemahregelt, einige eingestellt. Die Haltung der Presse und deren pessimistische Sprache wegen der Verduner Kämpfe sowie die Erörterungen über die Möglichkeit eines Regierungswechsels sollen die Gründe dieser Verfügung sein. In Abwesenheit Gallienis gab der erste Sektionschef des Kriegsministeriums den für die Auslandspresse bestimmten heutigen amtlichen Bericht an. Die offiziöse Darstellung betont lt. „Kriegsztg.“, daß die gestern festgestellte geringere Tätigkeit der gegnerischen Infanterie nicht Dauer verspreche. Ein untrügliches Vorzeichen eines neuen deutschen kombinierten Massensturmes sei tagsüber wahrgenommen worden, eine großzügige, den taktisch wichtigsten Punkten auf beiden Maasufeln geltende artilleristische Vorbereitung. Zu den erwählten taktisch wichtigsten Punkten zählt die Fachtitt den Kreuzpunkt Eiz, nordwestlich von Berdun, woselbst es den Deutschen gestern gelang, sich in der Nähe des Forts Tavaannes einzunisten. Ueber die bevorstehenden Vorgänge links der Maas mag die Fachtitt keinerlei Urteil. Der Bericht Joffres bietet keinerlei Anhaltspunkte, er erwähnt auch das sogenannte Felsenloch Northomme nicht mehr.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 13. März. Amtliche Mitteilung vom 13. März, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Front aus. Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 14. März. In dem amtlichen Kriegsbericht vom 13. März heißt es u. a.: In der Apenninengegend vollführten unsere Stimmannschaften kühne Einfälle. Am Zusammenfluß der beiden Lonobäche (Vogarinatal), auf der Tofana (Hochboite) und in den Tälern von Popana und Rimbiano (Rientich) heftiges Gewehrfeuer. Entlang der Fionzofront am Nachmittag heftige Kanonade, besonders in der Gegend von Plava. Hier griff die Infanterie mehrmals die feindlichen Stellungen an und arbeitet weiter an der Zerstörung der feindlichen Verteidigungswerke in der Richtung auf die Kirche von San Martino (Karsi).

Vor neuen Kämpfen an der italienischen Front.

Berlin, 13. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Kriegspressequartier: An der russischen wie an der Balkanfront herrscht nach wie vor Ruhe, dagegen scheint die Periode der relativen Kampfpause an der Südwestfront nunmehr beendet zu sein. Die erhöhte Artillerietätigkeit greift von der Fionzofront auch auf die Front von Kärnten und Tirol über. Während bisher der Görzer Brückentopf den Kampfmittelpunkt der Südwestfront bildete, scheint sich diesmal die Kampfzone bis ins kärntnerische Hochland auszu dehnen.

Auch im Osten neue Kämpfe?

Köln, 13. März. Die „Köln. Zeitung“ berichtet, aus Amsterdam: Der „Telegraaf“ meldet, daß der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg eine erneute Tätigkeit des Feindes an der russischen Front in Aussicht stellte. In militärischen Kreisen behauptet man allerseits, daß alle Bewegungen auf dem äußersten Nordflügel nur Kriegslist seien, um den Mänteln zu erwecken, daß eine große Offensive stattfinden werde, andererseits, daß Hindenburg in kurzer Zeit genötigt sein werde, im Norden die Offensive zu beginnen, sowohl um seine jetzige unsichere Linie zu stärken, als auch um das deutsche Volk zu beruhigen. Der Berichterstatter des „Telegraaf“ in Petersburg selbst meldet, daß die Deutschen aus Furcht vor neuer Tätigkeit der russischen Flotte an verschiedenen Stellen der Ostsee Beobachtungsposten errichteten; sie hätten verschiebene mit Panzerplatten verriegelte Verstärkungen angelegt, die mit der Rückwärtsverlegung der Stellung verbunden sind. Aus Mangel an Benzin brauchen die deutschen Motorwagen Naphtin.

Von den Neutralen.

England und die holländische Post.

(W.B.) Haag, 13. März. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die englischen Behörden fahren unbestimmt um die Proteste unserer Regierung fort, unser Briefgeheimnis zu verletzen. Mit der holländischen Post, die heute hier ankomme, empfangen wir verschiedene Briefe aus den holländischen Kolonien, darunter einen eingeschriebenen Brief, der geöffnet und mit dem Stilet „Opened by Censor“ versehen waren. Die Absender sind Niederländer in Indien, die Adressaten Niederländer in Holland. Es fällt nicht leicht, das auszusprechen zu müssen, aber der niederländische Briefverkehr zwischen unserem Lande und seinen Kolonien steht, wie man daraus ersehen kann, unter der regelmäßigen Aufsicht des englischen Postens. Seine Kontrolle gehört zu den Dienstregeln unseres Postverkehrs. Was wir uns von unserer eigenen Regierung nicht gefallen lassen würden, müssen wir jetzt von den Engländern hinnehmen.

Benizelos.

Budapest, 13. März. Die hier eingetroffene letzte Nummer der „Belgrader Nachrichten“ bringt interessante Enthüllungen über die sonderbare politische Rolle des früheren griechischen Ministerpräsidenten Benizelos, die beweisen, daß Benizelos völlig unter russischem Einfluß gestanden hat. Der frühere serbische Justizminister Arangelowitsch berichtete nach der Rückkehr von seiner Reise nach Italien und Griechenland: „Benizelos ist unser Mann. Die letzten Wahlen, in denen er einen Sieg errungen hat, wurden mit russischem Geld gemacht. Benizelos wird daher wissen, was er Rußland und Serbien schuldet. Ich zweifle nicht an der aufrichtigen Freundschaft von Benizelos.“

Ein „gemischtes“ Kabinett in Persien.

(W.B.) Konstantinopel, 13. März. Nach hier angelegten sicheren Nachrichten ist das russenfreundliche persische Kabinett Ferman Ferman durch ein neues Ministerium unter dem Vorsitz des Kriegsministers Sepah dar Azam ersetzt worden, in dem Anhänger der Zentralmächte und der Entente vertreten sind, und das entschlossen ist, eine Politik der Neutralität zu befolgen. Der Minister des Äußeren wird darnach Sarmed Dauleh.

Amerika und das deutsche Memorandum.

(W.B.) London, 14. März. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, das von dem Grafen Bernstorff vorgestern Lansing überreichte Memorandum sei ein äußerst geschickter Schachzug in der Geschichte der Diplomatie, eine ganz neue Art von Propaganda, da ein offener Appell an das amerikanische Volk gerichtet werde. — „Newport World“ meint, wenn Deutschland den Beweis dafür erbringen könne, daß England seine Handelschiffe für offensive Zwecke be-

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 10. März 1916 die Wahl des Gemeinderats und Landwirts Jakob Aloh in Monakam zum Ortsvorsteher der Gemeinde Monakam bestätigt.

Calw, den 14. März 1916.

K. Oberamt: Binder.

Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 57 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. d. Mts., sowie auf die Ministerialverfügung vom 8. d. Mts.,

betreffend Einfuhr von Kalao,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 10. März 1916.

Regierungsrat Binder.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Verabreichung von Fleisch in Wirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen. (Staatsanz. Nr. 57)

Auf Grund von §§ 12 ff. der Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) wird verfügt:

§ 1.

(1) In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleischgang verabreicht werden.

(2) Als Fleisch im Sinne dieser Vorschrift gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, ferner Fleischwaren (Fleischkonserven, Würste und Speck).

§ 2.

Die Veranstaltung von Regelsuppen in Wirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen ist verboten.

§ 3.

(1) Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

(2) Zuwiderhandlungen gegen sie sind durch § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bedroht.

Stuttgart, den 8. März 1916.

Fleischhauer.

Die Ortspolizeibehörden

haben für sofortige Bekanntgabe und Durchführung obiger Verfügung Sorge zu tragen.

Calw, den 10. März 1916.

K. Oberamt: Binder.

Vordrucke für Anträge auf Gewährung der reichs-gesetzlichen Familienunterstützung.

Die Schultheißenämter

wollen als bald den Bedarf an Vordrucken für Anträge auf Gewährung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung, sowie an Vordrucken für deren Fortsetzung bei der Oberamts-pflege Calw anmelden.

Calw, den 13. März 1916.

K. Oberamt: Binder.

waffnet habe, so sei es Pflicht der Vereinigten Staaten, energisch zu protestieren.

Die „Strafexpedition“ nach Mexiko.

(W.B.) Washington, 13. März. Reuter meldet: Mehrere Zeitungen berichten, daß die Strafexpedition nach Mexiko gestern früh begonnen hat. Das Kriegsamt hat keine Mitteilung ausgegeben. Drei Regimenter Kavallerie sind sofort an die Grenze beordert worden. Der Kriegsfretär bezeichnete die Expedition nach Mexiko hinein als Verteidigungsmaßregel.

Von unseren Feinden.

Warum Jaurès' Mörder nicht verurteilt wird.

Köln, 13. März. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ ist die Verhandlung des Pariser Schwurgerichts gegen den Mörder von Jaurès auf Antrag des Staatsanwalts abermals verschoben worden. Die Gründe hierfür sind politischer Art. Man will durch die unvermeidlichen Zeugenverhöre nicht die eilige Einheit der Parteien gefährden. Diese Gefahr droht dadurch, daß Zeugen vorhanden sind, die über die Stellung von Jaurès zum Kriegsausbruch Zeugnisse herbeizubringen haben. So haben vertraute Freunde von Jaurès, welche die letzten Tage und Stunden mit ihm verbrachten, bereits vor der Veröffentlichung darüber berichtet, daß Jaurès in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August 1914 einen Artikel in der „Humanité“ veröffentlichte, worin er die persönlich Verantwortlichen an dem geheimen Treiben zum Kriege namentlich feststellte und insbesondere die Rolle des russischen Botschafters Tswolstyn in Paris darin enthüllte. Diese Absicht von Jaurès war den Kriegshörern nicht unbekannt geblieben. Wenige Stunden vor Ausführung am späten

Abend des 31. Juli wurde er rüchlings ermordet. Die französische Zensur hat die Veröffentlichung dieser Auffassung und die Absicht von Jaurès in Frankreich unterdrückt, sie erschien deshalb in einem schweizerischen Blatt. Für die gerichtliche Verhandlung über das Verbrechen wäre die zeugeneidliche Feststellung dieser Umstände nicht zu umgehen, wenn man aus der Verhandlung nicht eine offensichtliche Komödie machen will. Ihre Feststellung im Gerichtssaal und unter Eid paßt der französischen und russischen Regierung begreiflicherweise aber noch weniger als ihre Veröffentlichung in der Presse. Deshalb wird der Prozeß vertagt und immer wieder vertagt werden bis nach Beendigung des Krieges.

Die italienische Ministerkrisis.

Zürich, 13. März. Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Wie hier verlautet, hat Salandra nach der letzten stürmischen Kammerführung dem König sein Demissionsgesuch überreicht, das jedoch vorläufig nicht angenommen wurde. Der König erklärte sich entschieden gegen die Kammerauflösung.

Budapest, 13. März. „Az Est“ berichtet aus Lugano: In der italienischen Regierung stehen Veränderungen bevor, welche auf das Verhältnis Italiens zu seinen Verbündeten und auf seine Kriegführung großen Einfluß gewinnen würden. Schon im Mai 1915 wollten die Kriegsparteien die Aufnahme einiger interventionistischen Vertreter in der Kammer erzwingen. Salandra machte aber bloß das Zugeständnis, daß er Sarzilai aufnahm. In den letzten Tagen wurde aber die Unzufriedenheit mit der Regierung immer größer, und man bezeichnet bereits Bisolati als den kommenden Mann, der das besondere Vertrauen der Interventionisten genieße.

Die englischen Rekrutierungsfragen.

(W.B.) Rotterdam, 13. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Gestern wurden wieder mehrere große Protestversammlungen von Tausenden unter dem Verbotssystem rekrutierten verheirateten Männern abgehalten. In allen diesen Versammlungen wurde gefordert, daß die Unverheirateten aus den militärfreien Berufen gezogen werden und auch auf die jungen unverheirateten Männer die Wehrpflicht ausgedehnt werden soll. — Die „Times“ schreibt, daß die Kommission des Kabinetts, die zur Erledigung dieser Fragen ernannt wurde, beschloß, große Gruppen von Industriellen, die früher für unantastbar galten, von der Liste der militärfreien Berufe zu streichen und die Verheirateten auch aus den anderen Betrieben auszubeheben. Diese Maßregeln würden auf den Einfluß Lord Derbys zurückgeführt.

Die Stimmung in Rußland.

Ezernowiz, 12. März. Ein aus Rußland über Rumänien zurückgekehrter Großkaufmann, der in Besarabien und mehreren Städten Nordrußlands weilte, berichtet laut „B. T.“ über folgende interessante Wahrnehmungen: Nach dem endgültigen Mißlingen der russischen Offensive an der besarabischen Front bemächtigte sich der hohen russischen Aristokratie ein Gefühl der vollständigen Resignation gegenüber der seit Monaten durchgeführten ziemlich starken Agitation für die Beendigung des Krieges. Um die Gemüter zu beruhigen, je den unzufriedenen Elementen ein neuer Plan der russischen Heeresleitung vorgelegt, von dem die endgültige Entscheidung abhängen soll. In den Kreisen des Petersburger Adels und der Großindustriellen sprechen viele Symptome dafür, daß Rußland sich im letzten Stadium seiner Anstrengungen befindet. Große Unzufriedenheit herrscht über die amerikanischen und japanischen Munitionslieferungen, da diese so minderwertig sind. Ueberall spricht man davon, daß die russische Heeresleitung im Frühjahr ihren letzten Offensivversuch machen werde, doch steht noch immer nicht fest, non wo die Offensive ausgehen wird.

Die verschachtelten Portugiesen.

Berlin, 14. März. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus Lugano, daß nach Depeschen aus Rio de Janeiro dort lärmende Kundgebungen der Brasilianer für Portugal stattgefunden haben. — Ein in Rom weilender portugiesischer Abgeordneter teilte mit, daß Portugal England ein Armeekorps für Ägypten oder einen anderen anderen Kriegsschauplatz in Afrika zur Verfügung gestellt habe. — Nach verschiedenen Morgenblättern erhält Portugal als Judaslohn für den Lissabener Schiffsraub von England eine Anleihe von 300 Millionen Francs und eine ansehnlich hohe Miete für die Benutzung der geraubten Dampfer, von denen übrigens 22 von 37 durch absichtliche Beschädigung der Maschinen für lange Zeit unbrauchbar gemacht worden sind.

Bermischte Nachrichten.

Haltloses Gerede.

(W.B.) München, 13. März. Ein Berliner Blatt behauptet, daß die für die nächste Zeit erfolgende Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten den Wünschen des Reichskanzlers nicht entsprochen und dieser versucht habe, die Besprechung zu verhindern. — Wie die Korrespondenz Hoffmann schreibt, ist dieses Gerede völlig haltlos. Der Ausschuß wurde vielmehr im vollsten Einvernehmen mit dem Reichskanzler einberufen.

Die Kartoffelkarte in Berlin.

Berlin, 13. März. Oberbürgermeister Wermuth teilte heute beim Empfang von Vertretern der Presse mit, daß vom 30. März ebenso wie die demnächst erscheinende Butterkarte auch die Kartoffelkarte ausgegeben würde. Die neue Kartoffelkarte wird wie die Brotkarte ausgegeben und berechtigt alle 12 Tage zu 10 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung. Geliefert werden zwar von der Reichskartoffelstelle pro Kopf und Tag 1 Pfund der Ueberfluß soll aber zur Ausgabe von Zusatzkarten an Kartoffeln für die schwer arbeitende Bevölkerung benutzt werden. Der Preis wird voraussichtlich 65 Pfa. für 10 Pfund betragen.

Amerikanische Stimmen zu den Taten der „Möwe“.

(W.B.) New York, 13. März. (Von Vertreter des W.B.) Die gesamte Presse widmet den Heldentaten der „Möwe“ ausführliche Leitartikel, in denen sie ihre uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung zum Ausdruck bringt. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die „Möwe“ die bisher größte Tat des Krieges ausgeführt habe. Die Zeitung „Indianapolis Star“ sagt: Alle Seegeschichten sind durch den deutschen Streifzug übertroffen worden. — „St. Louis-Republic“ spricht vom unsterblichen Ruhm, den die „Möwe“ erworben habe. — „Cleveland Plain Dealer“ erklärt, die „Möwe“ habe scheinbar Unmögliches geleistet. Einige Blätter fragen ironisch, wo die britische Blockade-Flotte gewesen sei.

Die Großschiffahrtsfragen Württembergs. Zur Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen.

Am Dienstag, den 7. März, tagte in den Räumen der Handelskammer Stuttgart eine Vertreterversammlung des württembergischen Handelsstammertags. Zu den von morgens 10 Uhr mit kurzer Unterbrechung um die Mittagszeit sich bis zum Abend hinziehenden Verhandlungen hatten sämtliche 8 württ. Handelskammern zahlreiche Vertreter entsandt. Auf der Tagesordnung standen

die gegenwärtigen Großschiffahrtsfragen Württembergs und die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen.

Ueber die württembergischen Großschiffahrtsfragen berichteten der Ehrenvorsitzende der Handelskammer Stuttgart, Erz. Dr. v. Zöbst auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Neckar-Donau-Kanal-Komitees und in ausführlicher Darlegung der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes dieser Fragen der Syndikus der Handelskammer Heilbronn, Dr. Baldauf. Die eingehenden Verhandlungen führten zur einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Der württ. Handelsstammertag vom 7. März 1916 erachtet eine großzügige Wasserstraßenpolitik unter Führung des Reichs zur Erhaltung und Weiterentwicklung für Industrie, Handel und Landwirtschaft als eine der dringendsten Aufgaben nach Beendigung des Krieges. Als wichtigste Anknüpfungspunkte sind zu fordern: die bereits im Reichsgezet vom 1911 vorgezeichnete Großschiffahrtsstraße auf dem Neckar bis ins Herz des Landes als Teilstrecke der kürzesten Verbindung zwischen Rhein-Neckar-Donau und der auch von Bayern gewünschte Großschiffahrtsstraße auf der Donau bis Ulm.“

Die württembergischen Handelskammern unterbreiten dem Herrn Reichstanzler die ergebene Bitte, im Einvernehmen mit der württ. Regierung geeignete Schritte einzuleiten, um alsbald nach Friedensschluß unter Vereinstellung von Reichsmitteln die Inangriffnahme der seit Jahren der Durchführung harrenden Schaffung eines großen west-östlichen Schiffahrtsweges unter Einbeziehung Württembergs sicherzustellen. Zu diesem Zwecke gestattet sich der aus sämtlichen 8 Handelskammern des Landes sich zusammensetzende württ. Handelsstammertag dem Herrn Reichstanzler folgende württ. Großschiffahrtspläne vorzulegen:

- 1) Kanalisierung des Neckars bis Eßlingen, gemäß dem Reichsgezet von 1911,
- 2) Kanalisierung der Donau bis Ulm (gemäß den bayerischen Vorschlägen), bezw. Ausbau zur wirklichen Großschiffahrtsstraße,
- 3) Verbindung der Donau bei Ulm mit dem Bodensee über Rij und Schussen,
- 4) Verbindung vom Neckar zur Donau durch Rems und Brenz.

Der württ. Handelsstammertag bittet den Herrn Reichstanzler von diesen Plänen Kenntnis zu nehmen und sie im Rahmen der geplanten west-östlichen Wasserlinie als Reichsstraße zu erklären, weil nur dadurch eine einheitliche Durchführung des dringlichsten deutschen Wasserstraßenprogramms und ein billiger Ausgleich der Interessen der einzelnen Bundesstaaten ermöglicht werden.“

Ueber die Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen erstattete der Syndikus der Handelskammer Stuttgart Dr. Klein, einen ausführlichen Bericht. Auch über die aus dieser wichtigen Frage sich ergebenden Forderungen herrschte auf dem Vertretertag ungeteilte Meinung, die in der einstimmigen Annahme der folgenden Resolution zum Ausdruck kam: „Der Krieg mit seinen in das wirtschaftliche Leben jedes Einzelnen und in die Wirtschafts- und Finanzverfassung des Reiches tief einschneidenden Folgen und seinen auch die weltwirtschaftliche Stellung Deutschlands nachhaltig beeinflussenden Wirkungen läßt die Zusammenfassung aller seiner wirtschaftlichen Kräfte als dringendes Gebot der

Stunde erscheinen. Dies gilt in allererster Linie für das deutsche Verkehrsweesen. Eisenbahnen wie auch Wasserstraßen müssen in der Hand des Reiches zu starken Grundpfeilern einer großzügig geleiteten Verkehrspolitik einheitlich ausgebaut und geleitet werden. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint der von den württembergischen Handelskammern seit langen Jahren angestrebte Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen mehr denn je als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, und zwar nicht etwa nur für die kleineren einzelstaatlichen Eisenbahnbetriebe, sondern gerade auch für das Reich als Wirtschaftsganzes. Nur dadurch lassen sich durchgreifende Reformen, die schon aus finanziellen Gründen unerlässlich sein dürften, einheitlich durchführen, die bestehenden Sonderinteressen mit allen ihren unwirtschaftlichen Begleiterscheinungen endgültig beseitigen und eine rationelle Organisation und Verwaltung mit den notwendigen wesentlichen Ersparnissen und dem zu steigenden ökonomischen Ertrag erzielen. Nur dadurch kann auch die dem Verkehr aus der finanziellen Lage des Reiches drohende steuerliche Belastung erspart oder doch wesentlich gemildert werden. Soweit die volle Verwirklichung dieses Gedankens heute etwa noch immer nicht zu erreichen wäre, sollten zum wenigsten die kleineren bundesstaatlichen Eisenbahngebiete (vorerst vielleicht pachtweise unter langfristiger Uebertragung an und durch Uebernahme der Eisenbahnschulden auf das Reich) einheitlich in der Hand des Reiches zusammengefaßt werden, um ihnen die dem großen Verkehrsgebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung bereits im Wesentlichen gesicherten wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile eines solchen Zusammenschlusses zu ermöglichen, dem Reich schon jetzt eine einheitliche Verkehrspolitik (mit der gemeinschaftlichen Spitze des Reichstanzlers) zu sichern und zugleich das letzte Ziel der Vereinigung aller deutschen Eisenbahnen vorzubereiten.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. März 1916.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw. Aus der württembergischen Verlufliste Nr. 358.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Schwämmle, Jakob, Altbulach, l. verw.

Verichtigungen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122.

Zu Verlufliste Nr. 299: Schweizer, Gottlieb, Oberhaugstett, bish. verm., in Gefsch.

Die Aussichten der vierten Kriegsanleihe.

Daß die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben muß, versteht sich bei der großen militärischen Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das heißt: ob die Vorbedingungen der Gelddarlehenshaft unbedingt gegeben sind. Die Antwort darauf gibt die Tatsache, daß sich im Verhalten des deutschen Vermögens seit der dritten Kriegsanleihe nichts geändert hat. Es sind 12 100 Millionen Mark mehr in deutscher Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der einzige neue Umstand. Im übrigen ist es dabei geblieben, daß nur ein geringer Bruchteil deutschen Geldkapitals zu Zahlungen ins Ausland verwendet wurde, während der Hauptbestandteil im Inland geblieben ist und sich im ständigen Austausch gegen Verbrauchsgüter befand. Die Ergiebigkeit des gewerblichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der Verzinsung des Anlagkapitals ist keine Minderung, eher eine Steigerung eingetreten, da ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren Zinsen schon in voller Wirksamkeit sind, während der Zinslauf der dritten Anleihe am 1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei den Sparkassen haben sich wieder aufgefüllt. Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner geworden, als sie vor Jahr und Tag waren. Die finanziellen Voraussetzungen eines schönen Erfolges sind also vorhanden.

Sie werden durch die Zeichnungsbedingungen gefördert. Auf die Bedeutung des Vierteljahrstermins für den Eingang von Zinsen, Mieten, Gehältern, Dividenden wurde Rücksicht genommen. Man denke allein an die rund 45 000 Millionen, die in Reichs-, Staats- und Stadtanleihen, in Hypothekendarlehen und industriellen Schuldverschreibungen angelegt sind. Hier bringt der Apriltermin einen bedeutenden Zinseneinlauf. Die Mehrzahl der Dividenden von Gesellschaften, die am 31. Dezember ihr Geschäftsjahr abschließen, wird im April ausbezahlt. Mieten und Gehälter, die vierteljährlich geleistet werden, kommen gleichfalls in Betracht. Die Anordnung der Zahlungsfristen für die neue Anleihe nimmt auf diese Verhältnisse soweit Rücksicht, daß sie zwei Vierteljahrstage in sich schließt: den 18. April und 20. Juli. Die Pflichtzahlungen sind zu erledigen am:

18. April	mit 30 Prozent des zugeteilten Betrages
23. Mai	„ 20 „ „ „ „
23. Juni	„ 25 „ „ „ „
20. Juli	„ 25 „ „ „ „

Wie bei der dritten Kriegsanleihe sind auch diesmal — im Gegensatz zu den beiden ersten Kriegsanleihen — den kleinen Zeichnern Teilzahlungen von 100 Mark Kennwert an aufwärts gestattet. Der Zeichner von 300 Mark hat je 100 Mark am 24. Mai, 23. Juni und 20. Juli zu bezahlen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen, weil die Teilsummen vorher niedriger als 100 Mark sein würden.

Auch den Klagen über zu langsame Lieferung der Stücke ist wieder Rechnung getragen worden. Zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts werden von der Reichsbank, auf Antrag, Zwischenscheine ausgegeben, und zwar für die Reichs-

anleihe und die Reichshausanweisungen. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August ausgegeben werden. Es handelt sich bei diesen Fragen um eine reine Formsache. Wer Kriegsanleihen zeichnet, wird im allgemeinen nicht darauf bedacht sein, sie möglichst schnell wieder los zu werden. So lange wie die Fertigstellung und Ablieferung der Stücke dauert, kann wohl jeder warten. Es kommt also nur auf eine Geduldsprobe an, die zum Besten des Vaterlands gebracht werden muß. Ein sehr geringes Opfer im Vergleich zu den großen Vorteilen, die der Besitz der deutschen Kriegsanleihe bietet.

Johannes Hesse †.

ep. Am 11. März ds. Js. wurde in Korntal, wo er seit 10 Jahren im Ruhestand lebte, Johannes Hesse zu Grabe getragen, eine in den Kreisen, die sich für evangelische Missionstätigkeit interessieren, weit über Württemberg hinaus wohlbekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Am 14. Juni 1847 in Weissenstein bei Reval als Sohn eines deutschen Arztes geboren und in einem Familientreue mit ausgeprägtem Missionsinn aufgewachsen, entschloß er sich von der Domschule in Reval aus in die Basler Missionsanstalt als Zögling einzutreten, und wurde nach beendigem Studium als Missionar nach Indien ausgesendet. Aber seine zarte Gesundheit hielt dem Tropenklima nicht lange stand. Nur 4 Jahre konnte er dort wirken. Trotzdem hat sein aufgeschlossener Sinn umfassende und lebendige Eindrücke von der ganzen Missionsarbeit mit nach Hause genommen, als er 1873 von Indien zurückkehrte. Und diese Eindrücke, verbunden mit eingehender Kenntnis der Mission in Vergangenheit und Gegenwart, durch Vorträge und durch Schriften zur Belebung des Missionsinteresses in der Heimat zu verwerten, wurde nun seine Lebensaufgabe. Er ließ sich in Calw nieder. An der Seite seines späteren Schwiegervaters Dr. Gundert, redigierte er 1877—1886 das Basler Missions-Magazin und wurde ein auf Missionsfesten und Missionskonferenzen gern gehörter Redner. Als Dr. Gundert starb, wurde er auch als Vorstand des Calwer Verlagsvereins dessen Nachfolger. Auf die Weiterentwicklung dieser Schöpfung von Dr. Barth und Dr. Gundert, die sich immer mehr die Herausgabe gediegener theologischer und nicht-theologischer Werke ohne fachwissenschaftlichen Zuschnitt zur Aufgabe setzte, hat er, der feingebildete und geistvolle Mann, tiefgreifenden Einfluß gewonnen. Viele Beiträge zum „Calwer Kirchenlexikon“, zur Neubearbeitung der „Calwer Bibelklärung“ entstammten seiner Feder. Von seiner originellen Art, die Antwort auf Gegenwartsfragen der Heiligen Schrift zu entnehmen, giebt sein Buchlein: „Sind wir noch Christen?“ (1910) Zeugnis. Ein zu früheren Beschwerden hinzutretendes schweres Augenleiden hatte ihn 1905 genötigt, in den Ruhestand einzutreten, und führte zu fast völliger Erblindung. Aber trotzdem hat er fortgearbeitet und noch wenige Wochen vor seinem Tod erschien seine letzte Schrift: „Die Bibel als Kriegsbuch“, eine wertvolle Gabe für nachdenkliche Bibelleser im Feld und in der Heimat. Seine schriftstellerische Gabe hat sich in seinem Sohn, dem Dichter Hermann Hesse, weiter entwickelt. Dem Vater, dem edlen Sohn der baltischen Erde, werden viele ein dankbares Andenken bewahren.

Deutscher Frauendank.

Auch die Württemberger Frauen zeigen fast ausnahmslos ein warmes Verständnis für den Gedanken in einer besonderen Kriegsspende ihren Dank an die Krieger draußen im Felde zum Ausdruck zu bringen. Die Sammlung ist landauf, landab im Gang. In einigen wenigen Orten ist die Sammlung abgeschlossen und von dort liegen sehr erfreuliche Ergebnisse vor. So hat die Stadt Rottweil allein, ohne die Bezirksorte über 3000 M. aufgebracht. Neckarfulm mit einem Teil der Bezirksorte mehr als 3700 M. Friedrichshafen allein fast 3400 M. Die Schüler der Realschule Schramberg haben aus freien Stücken auf die diesjährigen Schulpreise verzichtet, damit der Betrag von 30 M. dem Frauendank zu gute komme.

Es ist aber auch notwendig, daß sich alle Frauen in Stadt und Land an dem hochwürdigen Werk beteiligen, das den Witwen und Waisen der fürs Vaterland Gefallenen zur Hilfe gedeihen, und ihnen vor allem eine gute Schul- und Berufsbildung ermöglichen soll. Zur Sammlung selbst ist noch zu bemerken: Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen; die Einzelbeträge werden nicht veröffentlicht, nur die Gesamtsumme, die in Stadt und Bezirk erreicht wurde, wird bekannt gegeben. Schluß der Sammlung ist am 5. April. Sammelstellen vertreten in Calw: Frau Fabrikant Otto Wagner (Kassierin), Frau Eugen Dreiß, Frau Oberamtsrichter Hölder, Frau Stadtpfarrer Schmid, Frau Direktor Konrad Wagner, Frau Sanitätsrat Dr. Römer-Hirtau. In den Bezirksorten nehmen die Herren (Geistlichen und Lehrer Gaben entgegen.

Erhöhung der Fettpreise.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Errichtung eines Schiedsgerichtes zur Entscheidung von Streitigkeiten über inländische Butter mit dem Sitze in Berlin, sowie eine Bekanntmachung, wonach ab 15. März die Großhandelspreise für Margarine auf 1,83 M. für Speisefett aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,15 M. und die Kleinhandelspreise für den unmittelbaren Bezug der Butter bei Margarine auf 2 M. und bei Speisefett aller Art

mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,32 %, sämtlich für das Pfund, erhöht werden.

Einführung von Fleischkarten?

Der hiesigen zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Landesrat ernannte Referent für Landwirtschaft im bayerischen Ministerium des Innern, Ministerialrat v. Braun, erklärte im Münchener Fremdenverkehrsrat, daß die Fleischkarten gleichzeitig in Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, und voraussichtlich in sehr kurzer Zeit auch allgemein im Reich eingeführt werden.

r. Ernstmühl, 13. März. Was das neue Schulhaus alles mit sich bringt, haben sich die Ernstmühler nicht träumen

lassen: Gemeindeabende, Jungfrauenchor, Theaterspiel, Ortsbibliothek. Die Lehrersfamilie ist bei allem die treibende Kraft. Mit Dank und Freude wird dieses neue Leben von der Gemeinde begrüßt. Das zeigte auch wieder der gestrige **Gemeindeabend** im gut besetzten Schulsaal. Gesänge des neuen Jungfrauenchors, Deklamationen ersten und heiteren Inhalts von D. Jaas aus Liebenzell, von einheimischen Töchtern und H. Spathel, links der Nagold, sowie Mitteilungen über Orts- und Schülerleibbücherei, über die neue Kriegsanleihe bildeten den äußeren Rahmen. Im Mittelpunkt stand ein ausführlicher, inhaltsreicher Vortrag von Hrn. Lehrer Haug über **Kriegerheimstätten**. Er behandelte seinen Stoff in ähnlicher Weise, wie er vor kurzem hier anlässlich eines Vortrags in Liebenzell zur Darstellung kam. Er führte

hinein in die bodenreformerischen Gedanken und Zeiten, die jetzt besonders auch für unsere heimkehrenden Krieger fruchtbar gemacht werden sollen durch Schaffung von Kriegerheimstätten. Diese sollen solchen Kriegern geschaffen werden, die nach dem Krieg wie vorher kein noch so kleines Stückchen deutscher Erde, deutschen Bodens, für den sie nun blutig gekämpft haben, ihr eigen nennen können. Ihnen sollen billige Siedlungsstellen, Häuschen mit Garten, teils in der Nähe der Industriestädte, teils auf dem Land, je nach Bedarf geschaffen werden. Der Vortragende fand großen Beifall. Den Dank der Versammlung brachte der anwesende Ortspfarrer in seinem Schlusswort zum Ausdruck.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

K. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister Abteilung für Gesellschaften wurde heute bei der Firma Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrikation Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in Calw, Zweigniederlassung in Schaffhausen (Schweiz) eingetragen:

Emil Wagner, Kaufmann in Calw, ist mit Wirkung vom 15. Februar 1916 an als weiterer, persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten; dessen Procura ist erloschen.

Den 10. März 1916.

J. B. Oberamtsrichter Ulschöfer.

Nachruf.

Wiederum haben wir den Verlust eines Mitgliedes zu beklagen. Ende Februar starb in einem Feldlazarett im Westen unser Kamerad



Otto Gulde,

Sattlermeister,
Landwehrmann

im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29,

den Tod fürs Vaterland. Wir Alle werden dem Lieben, jederzeit dienstfertigen und hilfsbereiten Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

J. A.: Fr. Eisenhardt, stellv. Kolonnenführer.

Oberreichenbach, den 14. März 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel



Martin Schroth,

im Infanterie-Regiment 125, 1. Komp.

im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tiefgebeugte Gattin:

Katharine Schroth, geb. Kentschler.

Kleiner
Büchlinge,
Stück 15 Pfg.,

Lübecker
Fettbüchlinge
Stück 18 Pfg.,

Salzheringe,
Stück 23 Pfg.,

heute frisch eingetroffen
und empfohlen

Pfannkuch & Co.
Calw. Tel. 45.

Jede
Hand-
schrift
wird ver-
bessert.

Schreibvorlagen
M. 2.— (Brim.)
Hofkalligraph
GANDER
Handelsschule
STUTTGART 13
Lehrplan gratis!

Stangenkäse,

15prozentig 1 Pfd. 0.80 Mk.,
40prozentig 1 Pfd. 1.10 Mk.,
frisch eingetroffen

Eugen Dreiß.

Zwei schöne
**2-Zimmer-
Wohnungen**

mit Zubehör, nebst Gartenanteil
sofort zu vermieten. Näheres bei
H. Wurster Duast-Hirshau oder
Christian Holzäpfel, Liebenzell.

Singstunde
Mittwoch abend
Hauptprobe.
Bitte um vollzähliges Erscheinen.
B.

Gesucht
wird ein kräftiges

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit. Näher.
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngerer, fleißiges

Mädchen

das womöglich schon gedient hat,
und kinderliebend ist, auf 1. April

gesucht.

Frau G. Rein,
Konditorei und Café.

Mädchen,

von 17—19 Jahren, welches Liebe
zu Kindern hat, auf 1. April

gesucht.

Frau Bahnmeister Schimpf,
Hirshau.

Suche bis 15. April oder 1.
Mai ein fleißiges

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren

Frau Johans, z. „Löwen“,
Neuningen.

Ein Fahrknecht

findet sofort dauernde Stelle bei
Sungo Rau, Calw.

Einen willigen

Arbeiter sucht.

Färber Wörner.

Infolge Einberufung meines
jetzigen Knechtes suche ich zum so-
fortigen Eintritt einen jüngeren
soliden

Burschen

zu einem Pferd bei guter Bezahlung
und freier Station

J. Bauz, Biervertrieb.

Wegen Einrückens findet

ig. Schuhmacher

sofort dauernde Beschäftigung
G. Bager, Stammheim.

8—10 tüchtige

Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung
bei

Christian Koller, Maurermeister,
Liebelsberg.

Baustelle Oberes Teinachtal.

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Prediger W. Kuder, Frankfurt a. M.,
in der Kapelle der Methodistengemeinde,
am Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr.

„Kriegsleid und Gottestrost“.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

hat zu vermieten.

H. Hauber.

Hunde

aller Rassen

sucht zu kaufen.

Angebote in der Geschäftsstelle
dieses Blattes abzugeben.

Stammheim.

Verkaufe 2 starke



Läufer-

Schweine,

Michael Kober.

Schöne

Einstell-Schweine

habe fortwährend abzugeben, zum billigsten Tages-
preis. Die Tiere sind durchweg gesund und seuchen-
frei und oheramtstierärztlich untersucht.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

DIE REKLAME

im Calwer Tagblatt
ist das sicherste
Mittel den Geschäfts-
umsatz zu steigern,
machen Sie einen
Versuch, der Erfolg
wird Ihnen nicht aus-
bleiben.